



Bitte Termine vormerken:

Alle Termine finden Sie auf der Webseite der Schule unter https://www.siemens-gymnasium-berlin.de/sites/default/files/Artikel_oeffentlich/2022-02-22-terminplan-nur-hj2.pdf

- 06.-08.04.: Abi-Prüfungen 5. PK
J5-J11 Unterrichtsfrei
Veranstaltungen siehe Plan
- 09.-23.04.: Osterferien
- 28.04.: J 8 Girlsday / Boysday
- 10.05.: Kammermusikabend Bibliothek
- 27.05.: Unterrichtsfreier Tag (Brückentag)
- 07.06.: Unterrichtsfreier Tag (Pfingsten)
- 08.-10.6.: Abitur mündliche Prüfungen
J5-J11 unterrichtsfrei
Veranstaltungen siehe Plan
- 13.6.-01.7.: J 9 Betriebspraktikum
- 02.07.: J12 Verleihung der Abiturzeugnisse



Aktionen der Schule im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine

Unsere Schule ist ein sicherer Ort für alle Schülerinnen und Schüler. Das Werner-von-Siemens Gymnasium zeigt seine Einstellung gegen den Krieg durch die vielfältigen Aktivitäten unsere Schulgemeinschaft: Eine 9. Klasse sammelte Spenden mit der Aktion „Naschen für den guten Zweck“. Der Kunst LK des Jahrgangs 12 versteigerte seine Kunstwerke in einer Auktion, um den gesamten Erlös zu spenden.

Eltern unserer Schule haben bereits Flüchtlinge bei sich zuhause aufgenommen. Andere Eltern, die sprachlich versiert sind, unterstützen geflüchtete Familien mit Übersetzungen und starten Aktionen zur Unterbringung in Familien. Die Spendenbereitschaft ist groß – vielen Dank an alle!

Nach den Osterferien werden in intensiver Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle des Bezirksamtes erste ukrainische Kinder bei uns in Regelklassen aufgenommen.

Editorial

Liebes Kollegium, liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler und Freunde unserer Schule,

Präsenzunterricht ist eine Normalität, die für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig ist. Wir sind dankbar, dass durch die Umsichtigkeit der gesamten Schüler- und Lehrerschaft unsere Schule gut durch den Corona-Winter gekommen ist.

Der Krieg in der Ukraine beschäftigt die Schule sehr und ist für die Schülerinnen und Schüler immer wieder Thema. Im Newsletter finden Sie Auszüge eines Fachbriefes des Senats zu diesem Thema.

Offiziell ist seit dem 31. März die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung in Schulen vom Senat abgeschafft worden. Wir als Schule möchten an alle in der Schulgemeinschaft appellieren, auch weiterhin freiwillig Masken zu tragen. Diese Bitte entspricht der Empfehlung des Senats. Auch unsere Schulkonferenz, das höchste Gremium der Schule, hat diese Bitte im März gemeinsam beschlossen. Tragen wir alle mit dazu bei, dass wir weiterhin gut durch die Pandemie kommen. Vielen Dank.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine schöne Osterzeit - bleiben Sie gesund!

Ihre Ute Paubandt



Auszüge aus dem Fachbrief Nr. 46 der Senatsverwaltung für Bildung zum Krieg in der Ukraine – März 2022

„Wie bei anderen Unterrichtsgegenständen sind Lehrkräfte auch bei der Behandlung eines Krieges und seiner Ursachen und Folgen dem Beutelsbacher Konsens verpflichtet. Das bedeutet, in der Sachanalyse zunächst zu entscheiden, was im Rahmen der freiheitlich- demokratischen Grundordnung und (hier insbesondere) des Völkerrechts NICHT kontrovers ist und sich daher der freien Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler entzieht. Ähnlich wie bei Fragen etwa des menschenverursachten Klimawandels ist Multiperspektivität nicht dahingehend miss zu verstehen, dass jede noch so abwegige Meinung und jede ideologische Position als legitimer Pol einer Debatte darzustellen sind. Im konkreten Fall ist unzweideutig, dass es sich bei der Invasion der russischen Armee um einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg handelt. Ebenfalls sind bestimmte Verpflichtungen unstrittig, die sich aus Deutschlands Mitgliedschaft in der NATO, der EU und der UNO ergeben.“

„Nicht nur wenn sich in der Lerngruppe/an der Schule Schülerinnen und Schüler mit russischen familiären Wurzeln befinden (nach Schätzungen des Deutsch-russischen Austausch e.V. leben allein in Berlin 200.000 Menschen, für die das zutrifft), sollte beim Unterricht streng darauf geachtet werden, dass der Krieg nicht als Konflikt zwischen Nationen dargestellt wird und beim Unterrichtsgespräch die Akteure richtig benannt werden (es sind nicht „die Russen“ in die Ukraine einmarschiert, sondern die russische Armee).“

„Die Bilder von Krieg und Flucht, die Ängste vor weiterer Eskalation bis hin zum Atomkrieg dürften bei allen Schülerinnen und Schüler Emotionen hervorrufen. Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche im geschützten Raum der Schule jedwede Emotion auch artikulieren können, und es ist auch die Aufgabe der Schule, auf diese Emotionen einzugehen. Das kann auf verschiedene Weise geschehen und je nachdem, welche Personen mit welchen Persönlichkeiten und Erfahrungen in welcher konkreten Situation beteiligt, können unterschiedliche Reaktionen richtig sein.“

Eine spezifische Form der historisch-politische Bildung, mit Ängsten umzugehen, ist die Versachlichung. Das bedeutet nicht, Emotionen ihre Berechtigung abzuspüren und sie als möglichen Ausgangspunkt, mitunter auch als Motor politischer Bildungsprozesse zu negieren. Gerade in einer politischen und gesellschaftlichen Stimmung der gesteigerten Aufregtheit, die sich medial zirkulär verstärken kann, ist es aber eine wichtige Aufgabe des Fachunterrichts, durch Versachlichung gegenzusteuern.“

„Das Thema Krieg **kognitiv** zu behandeln, kann für viele Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Beitrag sein, das Geschehen auch **emotional** zu verarbeiten: Wir erzeugen mit der Thematisierung im Unterricht keine Ängste, diese Ängste sind bei vielen Kindern und Jugendlichen bereits da, weil sie selbstverständlich außerhalb der Schule durch Gespräche, klassische und soziale Medien das Kriegsgeschehen wahrnehmen. Angst wird aber – das gilt generell - noch vergrößert, wenn unklar bleibt, was das genau ist, vor dem man Angst hat. Lehrkräfte können daher eine wichtige Rolle dabei spielen, den Kindern (selbstverständlich altersangemessen) zu erklären, wie Krieg entsteht, wer unmittelbar betroffen ist (und wer aller Voraussicht nach nicht, nämlich sie selbst und Ihre Familien!), was die Erwachsenen tun, um ihn zu beenden / nicht weiter eskalieren zu lassen. Auch kann darüber gesprochen werden, dass die Regierung in Russland den Krieg beschließen konnte, ohne seine Bevölkerung zu fragen und alles tut, damit die Menschen in Russland über das Kriegsgeschehen kaum oder falsch informiert sind.“

Hier finden Sie den gesamten Fachbrief: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/fachbriefe_berlin/geschichte/Fachbrief_Geschichte_47_Krieg_Ukraine.pdf



PAINT for PEACE“- Spendenfonds

Ausstellung des Kunst-Leistungskurses J12 mit Auktion

von Richard Schmachtenberg, Leistungskurs Kunst

Die jüngsten Geschehnisse in der Ukraine treffen unsere Schulgemeinschaft wie kein politisches Ereignis zuvor - ein Angriffskrieg in Europa erschien uns immerzu unvorstellbar. Das grausame Leiden der beteiligten und betroffenen Menschen schreit nach Gerechtigkeit, sodass wir als Europäer:innen nicht die Augen davor verschließen können, sondern Solidarität und Unterstützung leisten müssen. Weil dies unser aller Pflicht ist, wurde der Spendenfonds *Paint for Peace* ins Leben gerufen, mit dem die Spendenaktion Charkiw des Städtepartnerschaftsvereins Steglitz-Zehlendorf unterstützt wird.

Im Rahmen des Fonds fand am 25. März eine Auktion des Leistungskurses Kunst J12 statt, bei der ausgewählte Werke der Schüler:innen an Mitglieder der Schulgemeinschaft versteigert wurden, währenddessen zeitgleich die Ausstellung der Schüler:innen in der Cafeteria eröffnet wurde. Auch der Grundkurs Darstellendes Spiel war Teil der Spendenaktion - er stellte das nach der Theateraufführung der *Kleinbürgerhochzeit* am 23. März zusätzlich gesammelte Geld ebenfalls dem Fonds zur Verfügung.

Bereits am vorangegangenen Montag konnten Eltern, Bekannte und Freunde, sowie Schüler:innen und Lehrer:innen erste Gebote über den Instagram-Kanal unserer Aktion abgeben. Hierdurch erzielten schon im Vorfeld der Auktion am Freitag einige Arbeiten auf diese Weise erstaunliche Werte, sodass der Versteigerungseifer bei Beginn der endgültigen Auktion bereits außerordentlich entfacht war. Dank der souveränen Leitung Herrn Dudzus' und der zuverlässigen Weitergabe neuer Online-Gebote durch Frau Brachmann und LK-Schülerin Maya Klempin war es uns an diesem Abend möglich, eine äußerst erfolgreiche und zugleich freundlich-tatkräftige Beteiligung der Gäste zu erzielen, die an Engagement und Solidarität nichts zu wünschen übrig ließ.

Nachdem sich die Gäste um etwa 19 Uhr im Foyer versammelt hatten, begann die Ausstellungseröffnung mit einer Rede des LK-Schülers Bennet Freund, der die Gäste begrüßte und Sinn und Ziel unserer Veranstaltung vermittelte:

Joseph Beuys hatte bereits vor 40 Jahren die Idee einer gesellschaftlich und politisch wirksamen Kunst. Diese Idee ist heute aktueller denn je. Damals schmolz er ein Imitat der russischen Zarenkrone Iwan des Schrecklichen ein und schuf daraus einen goldenen Hasen als Symbol des Friedens.

Fortsetzung nächste Seite





PAINT for PEACE“ - Spendenfonds

Fortsetzung

„Der Hase ist das Zeichen der Bewegung, ganz besonders in der eurasischen Steppe zwischen Ost und West und West und Ost. Wir werden also dieses friedliche Tierchen, was ja auch jedes Kind kennt, zum Friedenssymbol machen. Da sind wir allerdings verpflichtet das Problem von Ost und West und West und Ost auch zu lösen. Und das haben wir uns vorgenommen.“

Was in diesem Moment in der Ukraine geschieht, ist nicht richtig und nicht gerecht. Akte von brutaler Gewalt treffen unschuldige Menschen. Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Aufgrund dieser furchtbaren Ereignisse haben wir beschlossen, einige von unseren Werken zum Verkauf anzubieten, mit dem Ziel, den Erlös an die Menschen in Not zu spenden.

Joseph Beuys sagte: „Jeder Mensch ist ein Künstler!“ Damit meinte er nicht, dass jeder Mensch Maler oder Bildhauer werden muss, sondern dass jeder Mensch das Potenzial in sich trägt, etwas Kreatives zu schaffen. Etwas Kreatives, womit der Künstler sich selbst beschreibt.

Einerseits ist es schmerzvoll, etwas so Persönliches wie unsere eigenen Kunstwerke wegzugeben, andererseits hat es aber auch etwas Gutes, da wir so unseren Teil leisten können, um den Menschen, denen momentan eine solche Ungerechtigkeit widerfährt, Solidarität zu beweisen.

Im Folgenden konnten die Gäste die Ausstellung in der Cafeteria besuchen, wo zudem Verpflegung erhältlich war, die Schüler:innen des Leistungskurses Kunst auf individuelle Nachfragen eingingen und die Hintergründe der Arbeiten erläuterten. Parallel dazu war es den Gästen außerdem möglich, sich die verkäuflichen Werke im Foyer individuell anzusehen und sich zur darauffolgenden Auktion Gedanken zu machen.

Tatsächlich können wir nur von einem vollen Erfolg sprechen: Die unglaubliche Bereitschaft der Gäste ermöglichte es uns, mit der Versteigerung etwa 1.400 Euro zu sammeln, die zusammen mit den 315 Euro des Grundkurses Darstellendes Spiel, die uns von Herrn Tangermann zur Verfügung gestellt wurden, einen Erlös von etwa 1.715 Euro ergeben. Nicht nur, dass der Spendenfonds *Paint for Peace* dank der Auktion und den Theatereinnahmen auf diese Weise zukünftiges vermeidbares Leid zu verhindern und vorhandene Qual zu bekämpfen hilft, erfüllt diese Solidarität und Anteilnahme doch auch unsere eigene, persönliche Pflicht, dem Krieg in der Ukraine aktiv entgegenzuwirken, indem wir das Leiden unschuldiger Menschen in der Ukraine durch die Spendenaktion Charkiw lindern und vermeiden.

Für weitere Informationen zur Spendenaktion Charkiw des Städtepartnerschaftsvereins Steglitz-Zehlendorf besuchen Sie bitte die Website des Vereins:

<https://www.bsz-spv.de/charkiw-hilfe/>



Neues von der Schulsozialarbeit

von Melanie Hörchner

Die Eingewöhnungsphase endet und als Sozialpädagogin im Bereich der Schulsozialarbeit bin ich in der Schulgemeinschaft angekommen.

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich an den gesamten Lebensraum Schule und ihre Akteure. Ich bin verlässliche Ansprechperson vor Ort für die Schülerinnen und Schüler, Eltern und Erziehungsberechtigten sowie das Kollegium. Dabei versuche ich auf die individuellen Bedürfnisse und Anliegen Aller einzugehen. Im Kollegium ist Frau Wallisch-Prinz meine Tandem-Partnerin.

Schulsozialarbeit sanktioniert nicht, Schulsozialarbeit berät und unterstützt.

Ein Hinweis für Eltern

Wenn Sie Informationen rund um den Ukrainekrieg suchen, kann ich diesen Infobrief für Eltern sehr empfehlen, der im März erschienen ist:

Krieg in der Ferne – Angst zuhause / Hinweise für Eltern

[Zum SIBUZ-Sonderbrief](#)

Zu finden ist die Schulsozialarbeit im Raum 120 (2.Stock Altbau). Die Sprechzeiten sind Montag, Mittwoch und Donnerstag von 9.14 Uhr, am Dienstag von 11-15.30 Uhr.

Melanie Hörchner

Jugendsozialarbeiterin am Werner-von-Siemens-Gymnasium

Beskidenstr 1, 14129 Berlin

Tel.: 0172/8648668

hoerchner@mittelhof.org

Schüler*innen retten Leben

von Ines Rabeler-Mey

Niemand will es und doch geht es ganz schnell – da ist sie: die Notfallsituation. Mitten im Alltag. Unerwartet, Selbstverständlich. Um jetzt gut und sicher handeln zu können, ist vor allem eines wichtig: Übung. Daher hat die Klasse 8a am 14.03.2022 ein Reanimationstraining absolviert. Eine engagierte Trainerin der Agentur Notruf hat den Schüler*innen mit Übungspuppen und Beatmungsbeutel die Grundlagen der Herz-Lungen-Wiederbelebung beigebracht. Im Anschluss an das angeleitete Training wurde fleißig an diversen alltäglichen Fallbeispielen geübt. Es wurden viele Schürf- und Platzwunden aus Filmblut fachgerecht versorgt und erdachte Insektenstiche gekühlt. Im Rollenspiel konnten die Schüler*innen erproben wie man aufgebrachte Personen in Notsituationen beruhigt. Auch die Verwendung eines Defibrillators wurde trainiert. Eines ist sicher: das Werner-von-Siemens-Gymnasium hat dank des Trainings 23 kompetente Ersthelfer*innen mehr.





Siemensianer:innen erfolgreich bei *Jugend debattiert*

von Alexander Köhler (Schulkoordinator *Jugend debattiert*)

Wir blicken auf zwei spannende und erfolgreiche Wettbewerbsmonate *Jugend debattiert* zurück:

Am 12.02.2022 fand am Evangelischen Gymnasium zum Grauen Kloster der Regionalwettbewerb *Jugend debattiert* des Verbundes IV statt. An dem Wettkampf nahmen Debattant:innen des Walther-Rathenau-Gymnasiums, des Waldgymnasiums, des Evangelischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, des Schadow Gymnasiums, der Fichtenberg Oberschule, des Hildegard-Wegscheider-Gymnasiums und unserer Schule statt.

Vertreten wurde unsere Schule durch die Wettbewerbsieger:innen des internen Schulwettbewerbs vom 26.01.2022 in der Altersgruppe I. durch Celine Schmidt (9e) und Bosse Sokolowski (9a) und in der Altersgruppe II. durch Aurora Bostanjoglo (Jg. 11) und Sebastian Schirm (10a/ nachgerückt für Hannah Süring).

Nach einer spannenden Hin- und Rückrunde erreichten schließlich Celine Schmidt, Bosse Sokolowski und Aurora Bostanjoglo das Finale des Regionalwettbewerbs in ihren Altersgruppen.

Bei der Finaldebatte der Altersgruppe I. (Streitfrage „Soll der Verkauf von Spielzeug-Schusswaffen an Kinder verboten werden?“) belegten Bosse Sokolowski den zweiten und Celine Schmidt den vierten Platz. Aurora Bostanjoglo erreichte in einer hitzig geführten Finaldebatte der Altersgruppe II. (Streitfrage: „Soll Moscheegemeinden [in unserer Stadt] der Ruf des Muezzin erlaubt werden?“) den zweiten Platz.

Durch ihre Zweitplatzierungen sicherten sich Bosse Sokolowski und Aurora Bostanjoglo den Einzug in die Qualifikationsrunde zum Landesfinale Berlins, welches am 29.03.2022 im Abgeordnetenhaus ausgetragen wurde. Hier konnte sich Aurora Bostanjoglo nach einer spannenden Debatte über die weitere Nutzung der Kernenergie in Deutschland gegen ihre Kontrahent:innen durchsetzen und sich für die Vorrunde zum Bundesfinale der Altersgruppe II qualifizieren. Sie belegte den 2. Platz und gehört somit zu den zwei besten Debattant:inen Berlins ihrer Altersgruppe. Das Finale wurde via Livestream auf ALEX Berlin übertragen und kann unter folgendem Link aufgerufen werden: <https://www.youtube.com/watch?v=SPit1LsxU1k>

Wir gratulieren unseren Debattant:innen ganz herzlich zu dieser herausragenden Leistung!

Der Dank gilt an dieser Stelle auch allen Helfer:innen, die diesen Wettbewerb mit vorbereitet haben, und vor allem dem Schulteam *Jugend debattiert* und Christiane Trümper Portella, die die Schüler:innen zusätzlich mit Rat und Tat in Ihrer Vorbereitung unterstützt hat.



Schulteam *Jugend debattiert* (v. l. n. r.): Sebastian Schirm, Bosse Sokolowski, Finja Gothe, Aurora Bostanjoglo, Emilia Engel, Leni Wallschuss, Lucy Bacher, Celine Schmidt und Alexander Köhler (Lehrer)



Ein Abend an dem fast alles schiefgehen durfte:

Bertolt Brechts „Die Kleinbürgerhochzeit“

Der Theaterkurs des Jahrgangs 12 lud zum Werkstatt- Abend in die Aula ein...

von Frau Petsche

„Vorhang auf und Bühne frei! ...endlich wieder Theater“ hieß es am 23.März nach zwei langen Jahren ohne Aufführungen in unserer Aula vor fast ausverkauften Reihen. Am Ende waren sich alle Theaterfreunde einig: es war ein Genuss, eine Freude, ein Erlebnis nach der langen Durststrecke Schüler/innen live und ohne Mund-Nasen-Schutz, aber mit Freude am Theaterspielen auf der Bühne zu sehen! Man konnte dem Theaterkurs des Jahrgangs 12 unter der Spielleitung von Herrn Tangermann die Erleichterung und Euphorie förmlich in den Gesichtern ablesen.

Inszeniert wurde Bertolt Brechts „Die Kleinbürgerhochzeit“ als Werkstatt- Abend. Trotz widrigster Umstände wollte der Kurs unbedingt ein Produkt, auch wenn es keinen Anspruch auf ein fertiges Ergebnis gab, auf die Bühne bringen. Dies ist Ihnen wunderbar gelungen und fühlte sich keineswegs nach einer unvollständigen Inszenierung an. Es durfte einfach einiges schiefgehen, obwohl bei dieser Hochzeitsfeier ohnehin einiges, um nicht zu sagen fast alles, schiefging: zusammenkrachende Möbel, misslungene Kommunikation, unerwartete Situationen ausgelöst durch komische Gäste, Tanzeinlagen und Gesänge... nur das Essen scheint allen geschmeckt zu haben. Im Endeffekt war die Feier doch ein Erfolg für das Hochzeitspaar und das Publikum durfte oft aus vollem Herzen lachen. Das Stück lebte von humorvollen Dialogen, Unterbrechungen ganz nach dem Prinzip des epischen Theaters von Brecht, einem minimalistischem Bühnenbild, toll gewählten Kostümen mit sehr passendem Make-up und natürlich der nicht zu übersehenden Spielfreude der Schüler/innen. Am Ende war es den Schüler/innen noch eine Herzensangelegenheit Spenden für die Opfer des Ukraine - Kriegs zu sammeln und mit Ihrer Inszenierung Gutes zu tun, für Zuschauer/innen und Menschen in Not.

Dieses Stück hätte nicht besser durch die fantastischen Darsteller des Kurses, durch ein wundervolles Zusammenspiel von Licht und Ton und eine geduldige Spielleitung inszeniert werden können: Judah Johnson, Emma Brandt (ausgeliehen aus dem Kurs des Jahrgangs 11), Talia Ruhrberg Estevez, Pauline Priemer, Mark Bashmakov, Anna Gaedke, Nora Bornemann, Philipp Glos, Julius Kirchner, Jaromir Pospisil und Herr Tangermann – Applaus, Applaus und danke für einen wunderbaren Abend!!!





Geldpreis beim Schülerwettbewerb für politische Bildung

von C. Trümper Portella und A. Köhler

**SCHÜLERWETTBEWERB
ZUR POLITISCHEN
BILDUNG >>**

Beim diesjährigen **Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung**, an der sechs Projektgruppen des Enrichment-Projekts „Politik aktuell“ teilgenommen haben, hat eine Schülergruppe mit einem Video zum Thema „Jugend und Wahlalter“ einen Geldpreis von 150 Euro gewonnen. Wir gratulieren herzlich:

Johannes Arri, 10B,

Jakob Bleek (ehemals 10 B, jetzt Victor-von-Bülow-Gymnasium),

Leonie Strauß, 10 A,

Hanna Süring, 10 A

Liam Werner, 10 B.

Es handelt sich um den größten deutschsprachigen politischen Wettbewerb, der dieses Jahr sein 50-jähriges Jubiläum feiert und unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht. Jährlich beteiligen sich ca. 60.000 Schüler. Es werden 350 Preise vergeben.

Containerhafen und Fischbrötchen

von Ines Rabeler-Mey

Die Weltwirtschaft ist das zentrale Thema im Leistungskurs Erdkunde im vierten Kurshalbjahr. Mit dem Zug ging es daher am 25.03.2022 von Berlin nach Hamburg. Hamburg verfügt über einen der bedeutendsten europäischen Häfen und ist damit ein Knotenpunkt der Weltwirtschaft. Die Schüler*innen haben durch eigenständig ausgearbeitet Standortvorträge der Exkursion die theoretischen Hintergrund gegeben. Nach der Ankunft in der Hansestadt ging es mit der Fähre durch den Hafen und entlang der Elbe. Industriekräne zum Entladen der Containerschiffe säumten uns den Weg. Zurück an den Landungsbrücken folgten die Stationen Elbtunnel, Reeperbahn, Speicherstadt und Hafencity. Nach insgesamt 14 km zu Fuß ging gegen 17 Uhr der Zug zurück nach Berlin. Im Gepäck: beeindruckende Bilder, viel neues Wissen zur Globalisierung und Weltwirtschaft am Raumbeispiel Hamburg und natürlich: der Geschmack des Fischbrötchens im Sonnenschein.





Bitte um Unterstützung für die Cafeteria

Das Cafeteria-Team – bestehend aus 4 festen Mitarbeiterinnen – benötigt **nach wie vor und vor allem während der Pausen Eure Unterstützung**.

Seit Beginn des neuen Schuljahres 21/22 hat sich wieder ein sehr zuverlässiges, engagiertes Elternteam aus erfahrenen und neuen Eltern gebildet. Jedoch brauchen die Cafeteria zur Entlastung noch Unterstützung weiterer Elternteile, die sich in dieser traditionsreichen Initiative einbringen.

Ab April übernimmt Julia Pauli die Elternkoordination von Michaela Wehrkamp, die diese Aufgabe in den letzten 4 Jahren mit großem Einsatz ausgeführt hat.

Hierfür dient weiterhin eine **Doodle-Liste** als Grundlage und wird ergänzt durch **wöchentlich Updates zu Engpässen** - wenn nötig täglich, stündlich... Ihr kennt das ja ;-)

Gerne ermutigt das Team dazu, wem es möglich ist, über einen festen Tag im Monat nachzudenken – z.B. "jeden 3. Dienstag im Monat" - dem Einen oder Anderen ist eine feste Größe ja vielleicht sogar ganz lieb.

Darüber hinaus existiert bereits eine What's App **Notfall-Cafeteria-Gruppe** für die ganz kurzfristigen Engpässe - z.B. im Krankheitsfall. Diese passt vor Allem für Eltern, die spontan sein können, weil sie in der Nähe wohnen und z.B. im Homeoffice flexibel sind o.Ä. - signalisiert gerne, wenn das Cafeteria-Team Euch in diese Gruppe aufnehmen darf.

Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit. Herzliche Ostergrüße!

Julia Pauli

mit dem gesamten Cafeteria Team

cafeteriaeltern@siemens-gymnasium-berlin.de

Naschen für den guten Zweck

von Ilona Ruschmeier, Klassenlehrerin 9d

Unter diesem Motto verkauften Schülerinnen und Schüler der Klasse 9d am Donnerstag, 24. März 22, in den beiden großen Pausen Süßigkeiten und Gebäck. Alle Einnahmen wurden an die „Aktion Deutschland hilft“ gespendet. Dank der vielen Zuckerliebhaber*innen unserer Schule kamen 300 Euro zusammen, die einen kleinen Beitrag zu humanitären Projekten in der Ukraine oder für die vielen Geflüchteten hier in Deutschland leisten. Wir danken allen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften, die unsere Aktion unterstützt haben!



Foto: Ilona Ruschmeier



Enrichment Französisch Theaterprojekt mit Thealingua

Von Jonas Nitschke und Oskar Mues (J 9)

Im Januar nahmen wir im Rahmen des Enrichment-Theater-Projektes Französisch von der 3. bis zur 7. Stunde an einem Workshop teil, in dem uns von einer französischen Schauspielerin und Theaterpädagogin das Theaterspielen noch einmal näher ans Herz gelegt wurde. Während des ganzen Workshops haben wir fast ohne Ausnahme mit der Lehrerin französisch gesprochen, jedoch stand sie uns bei Rückfragen jederzeit zur Verfügung und auch später, als es in die Vorspielphase ging, war sie jeder Zeit für Fragen offen.

Wir haben mit ein paar lustigen Aufwärmübungen angefangen, um überhaupt erst einmal locker zu werden. Da wir in nur eine sehr kleine Gruppe waren – fast die Hälfte der Schüler:innen fehlte, da sie erkrankt oder wegen der steigenden Corona Inzidenz zu Hause geblieben waren - konnten wir zu jeder Zeit mit voller Energie dabei sein – natürlich mit Maske und bei geöffneten Fenstern. Weitergemacht haben wir damit, dass die Lehrerin einzelne Situationen vorgab, wie z. B. „Panik im Zoo“ oder „Der missglückte Geburtstag“ – natürlich auf Französisch -, und wir daraus ein Standbild formen sollten, in dem jedes Mitglied einen kurzen Satz sagen musste. Für die Vorbereitung jedes Standbild hatten wir circa 5 Minuten Zeit. Nachdem wir auch mit dieser Übung fertig waren, kamen wir zum letzten Teil des Workshops, in dem wir schließlich uns selbst kurze Theaterszenen erfinden und vorstellen sollten. Zuerst haben wir uns ein paar Theaterstücke in eine Gruppengröße von 3-4 Personen selbst überlegt, anschließend der restlichen Gruppe gezeigt und abschließend in der vollen Gruppengröße ein Theaterstück überlegt und vorgeführt. Auch hier hatten wir leichte Vorgaben, konnten uns aber zum Großteil selbst einbringen.

Zusammenfassend können wir sagen, dass das Projekt sehr viel Spaß gemacht hat. Dies lag daran, dass man nicht so gebunden war, wie es im Unterricht meistens ist und man viele eigene Ideen einbringen konnte. Zudem war die französische Lehrerin sehr nett und man musste keine Angst haben, irgendwelche Fehler zu machen, was die Situation noch mehr auflockerte.

Wir danken dem Freundeskreis des Werner-von-Siemens-Gymnasiums für die freundliche und finanzielle Unterstützung für dieses Projekt.

Karin Bleck und Christine Kantelberg
(Kursleitung Enrichment Jg 9 „Scènes de théâtre“)

Liebe Eltern,

herzlichen Dank noch einmal für die tolle Unterstützung bei dem diesjährigen Känguru Wettbewerb. Es hat (fast) alles prima geklappt und die Klassen sind alle eingegeben. Ich bin auf die Ergebnisse gespannt und hoffe natürlich auf viele tolle Preise für die Kinder!

Herzliche Grüße,

Simone Schlaad
Fachverantwortliche
Mathematik



Recherchen zur Lokalgeschichte- analog und digital

von A. Köhler und C. Trümper Portella

Im diesjährigen Enrichment-Projekt“ Zeitzeugen“ (Klasse 10) erstellen die SchülerInnen eine interaktive Karte unseres Bezirks, in der historische Orte und Personen eingetragen und mit Infos (Texten, Bildern, Audios) angeklickt werden können. Zum einen dokumentieren die Schüler, was vor Ort sichtbar ist, zum anderen versuchen sie Experten zu finden, die sie zu den Orten und Personen interviewen können. So hatten wir kürzlich Herrn Dirk Jordan eingeladen, den ehemaligen Volksbildungsstadtrat von Kreuzberg, der sich intensiv mit der Schlachtenseer Lokalgeschichte befasst hat und u.a. sehr kundig Auskunft über die Bekennende Kirche in der Johannesgemeinde geben konnte. Weitere Gäste stehen schon auf dem Programm, so Herr Schleissing-Niggemann, Vorsitzender der KZ-Außenlager-Initiative Lichterfelde sowie die Mutter eines ehemaligen Schülers, Frau Dr. Traenckner-Probst, die mit uns über ihren Urgroßonkel, Großadmiral Wilhelm Canaris sprechen wird. Zur Zeit haben wir die Geschichte des Dritten Reichs im Blick, wollen diesen jedoch auf die Nachkriegsgeschichte ausweiten. Ebenso führen wir mit den Schülern Exkursionen zum Haus der Wannseekonferenz, in die KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen und in die Topographie des Terrors durch.

Daher würden wir uns freuen, wenn sich Bekannte, Freunde oder Familienmitglieder unserer Schüler, die Zeitgeschichte im Bezirk erlebt haben, den Projektschülern als Gesprächspartner zur Verfügung stellen würden. Kennen Sie jemanden, der z.B. den Mauerbau, den Mauerfall, die Studentenbewegung o.ä. hier vor Ort erlebt hat? Bitte sprechen Sie uns an!

(tp@siemens-gymnasium-berlin.de)



<https://www.after-the-shoah.org/berlin-juedisches-dp-lager-dueppel-center-schlachtensee-jewish-dp-camp-dueppel-center-schlachtensee/>



Tagesexkursion mit dem Lk Musik nach Leipzig

von Rasmus Hecker

Lagebericht Leipzig: Um es nach Art eines Reiseführers auszudrücken, so ist Leipzig ein Zeugnis der Zeit, bei dem sich, architektonisch betrachtet, Eindrücke aus jeder Epoche vermischen und angereichert werden mit neuen modernen Gebäuden wie zum Beispiel der Universität Leipzig.

Nun sind wir, wie ich leider zugeben muss, als Musik-Leistungskurs nicht ganz vorbehaltlos die Reise angetreten, sondern durchaus mit der Prämisse zu ergründen was Leipzig musikalisch zu bieten hat, beziehungsweise zu bieten hatte. Denn wenn man, während man versucht mit Frau Fischbeck Schritt zu halten, langsam in den Stadtkern vordringt, springen einem nicht nur Denkmäler von berühmten Komponisten, wie Bach oder Mendelssohn, ins Auge, man vernimmt auch Live und in Farbe an jeder Straßenecke Musik; sei es von zwei Opernsängern, oder von einem Schlagzeuger, der mit seinen Sticks ein paar alte Töpfe malträtiert.

Unsere erste Station war die letzte von Felix Mendelssohn's Wohnungen, welche, wenn ich das richtig verstanden habe, auch als Einzige erhalten geblieben ist. Heutzutage dient sie als Museum über das Leben und Schaffen des genannten Komponisten, aber auch seiner Schwester, Fanny Mendelssohn, welcher eine eigene Etage über der Wohnung ihres Bruders gewidmet wurde. Nach einer hochgradig interessanten Führung, deren Höhepunkt (ich hoffe ich kann hier für alle sprechen) darin bestand ein digitales Orchester aus Lautsprechern zu dirigieren, hatten wir Zeit die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Diese wurde meinem unüberhörbaren Magenknurren geschuldet, größtenteils in einem Burgerladen gegenüber der Uni verbracht. Im Anschluss sind wir von Frau Fischbeck in das Café „Riquet“ eingeladen worden, (Vielen Dank noch einmal! :)) wo man sich, bei Tee und Kuchen, über die sozialen Verflechtungen im Habitat Lehrerzimmer und die denkwürdigsten Projekte aus der Mittelstufe ausgetauscht hat. Das perfekte Idyll!

(Lediglich ganz kurz gestört von einer vorüberziehenden Schar gegen die Impfpflicht protestierender „Spaziergänger“).

Der letzte Teil der Exkursion wurde sehr effizient für eine allumfassende Besichtigung einiger Kirchen genutzt, in der wir die Ehre hatten, Bachs an seinem eigenen Grab in der Thomaskirche zu gedenken, wobei, laut dem Informationstext im Eingang, es gar nicht sicher zu sein scheint, ob es sich bei der Person in Bach's Grab tatsächlich um Bach selber handelt. Wie dem auch sei...





Tagesexkursion mit dem Lk Musik nach Leipzig

Fortsetzung

Alles in Allem kann man sagen, dass die Exkursion nach Leipzig ein voller Erfolg war. Die Stadt ist wunderschön und die Leute mit denen ich da war sind super nett! Ich habe sehr viel Neues gelernt, nicht nur im Museum, sondern auch vor allem bei den Gesprächen in diversen Gastronomien und öffentlichen Verkehrsmitteln. Gerne nächsten Samstag wieder.



Mottotage in Zeiten von „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“

Kommentar einer Lehrerin

von C. Trümper Portella

Alljährlich freuen sich die Abiturienten auf die sogenannten Mottotage, ihre letzten Schultage, an denen sie mit kreativen Verkleidungsideen die Schulgemeinschaft darauf aufmerksam machen, dass sie uns bald verlassen. Zu meiner Schulzeit wäre ein solcher Aufmerksamkeitsparcours unvorstellbar gewesen, ganz zu schweigen übrigens von Abistreichen- ich gönne es den heutigen Schülern von Herzen.

Es geht ja beim Verkleiden um den Spaß, in andere Rollen zu schlüpfen. Am meisten amüsiere ich mich, wenn die Schüler folgende Mottos aussuchen: „Mein Kindheitsheld“, „mein erster Schultag“, „Stars“, „Pyjamatag“. Bei manchen Mottos ist es ja wirklich mutig, in der Öffentlichkeit in solcher Verkleidung in die Schule zu kommen!

Es gibt jedoch zwei Mottos, die in den vergangenen Jahren immer wieder „gevoftet“ wurden, bei denen ich „allergisch“ reagiere, und über die ich häufig mit Schülern diskutiert habe: „Assitag“ und „Zuhälter und Prostituierte“. Da mir zu Ohren kam, dass eins dieser Themen auch dieses Jahr in der engeren Auswahl war und kontrovers diskutiert wurde, möchte ich meine Vorbehalte im Folgenden begründen.

Als ich das erste Mal Schüler am sogenannten „Assitag“ (damit sollen „Asoziale“ gemeint sein) mit Plastiktüten voller leerer Alkoholflaschen oder angedeuteten Schwangerschaftsbäuchen, in billigen Trainingsanzügen, knalligen Miniröcken, angedeuteten Gesten angeblich Betrunkener sah, da fragte ich mich, welches Selbstverständnis sich hier offenbart. Weshalb machen sich Jugendliche am Ende ihrer Schullaufbahn über Menschen lustig, die sich ihr Schicksal am Rande der Gesellschaft wohl eher nicht ausgesucht haben?

Gleichermaßen befremdet mich auch ein weiteres immer wieder zur Wahl stehendes Motto: „Zuhälter und Prostituierte“. Die Beziehung zwischen Zuhältern und Prostituierten ist in der Regel eine, die von Gewalt und sexueller Ausbeutung geprägt ist. Dieses Motto erstaunt um so mehr, als sich Schülerinnen und Schüler dem Thema sexueller Missbrauch gegenüber zumeist sehr sensibel zeigen.

Ich habe nichts dagegen, dass die Abiturienten in Rollen schlüpfen, in denen sie auch einmal spielerisch Fantasien ausleben. Die Wahl dieser beiden Mottos bereitet mir jedoch „Bauchschmerzen“. Die Inszenierung der Schulabgänger hat ja gewissermaßen „Vorbildcharakter“ für die Jüngeren. Und in einer Schule, in der Toleranz und Gleichberechtigung als Werte hoch gehalten werden, wäre es sinnvoll, bewusst zu machen, dass es nicht lustig ist, soziale Vorurteile zu verstärken und Gewalt zu verharmlosen. Unsere Schule ist gerade im Prozess „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ zu werden. In diesem Sinne wäre es meines Erachtens eine angemessene Geste, dass die kommenden Abiturienten die beiden genannten Mottos nicht mehr in Erwägung ziehen.

Es gibt so viele Ideen, die allen Beteiligten Spaß machen können- wie wäre es zum Beispiel mit dem Genderswitch?



„German Dream“ im Enrichment-Projekt Philosophie

von Clément Testa- von Tengg-Kobligk, Klasse 10A

Als ich am Montag, den 24.01.2022, wie gewohnt ins Projekt „Philosophie in der Praxis“, unterrichtet von Frau Dr. Ruschmeier, ging, wusste ich noch nicht konkret, was mich erwarten würde. Natürlich kannte ich (wie alle Schüler*innen der Klassen 10A und 10B) jedoch den grundsätzlichen Plan: Eine Wertebotschafterin und eine Moderatorin der Organisation German Dream würden in den Unterricht kommen, um über Werte und Rassismus zu sprechen. Zudem wusste ich, dass die Werbebotschafterin selbst von Diskriminierung und Stereotypen betroffen ist und über diese Erfahrungen berichten würde, wie genau das ganze ablaufen würde, das wusste ich nicht, weshalb ich sehr gespannt war und hoffte, dass wir in einem offenen Gespräch über bereits zuvor im Projekt behandelte Themen wie zum Beispiel Alltagsrassismus reden und diskutieren können.

Nachdem wir Stühle und Tische zusammengedrückt hatten, konnte es auch schon losgehen. Den ersten Teil des Gespräches übernahm die Moderatorin Feli, die uns sofort das „Du“ anbot, sodass wir von Anfang an auf einer Ebene miteinander sprechen konnten. Als erstes bekamen wir ein Arbeitsblatt, auf dem verschiedene Werte aufgelistet waren. Von diesen sollten wir uns unsere zehn wichtigsten aussuchen, die wir dann nochmal in eine Top Drei aufteilen sollten. Bei Auswertung der einzelnen Ranglisten fiel auf, dass uns besonders die Werte „Liebe“ und „Freiheit“ wichtig sind. Auffallend war, dass wir unterschiedliche Vorstellungen des gleichen Werts hatten, weshalb es wichtig ist, immer zu klären, was der Wert für einen bedeutet. Beispielsweise bedeutete der Wert „Treue“ für einige Solidarität und Loyalität gegenüber Freunden, während andere Treue vor allem auf sich selbst bezogen (sich selbst treu bleiben).

Nach einer kurzen Pause kam dann Noëmi, eine der vielen Wertebotschafter*innen von German Dream. Zunächst stellte sie sich vor, unter anderem berichtete sie, dass sie aus Münster kommt, kongolesische Wurzeln besitzt und aufgrund ihrer Hautfarbe Rassismus und Diskriminierung erlebt hat. An der Stelle ergab sich schon die erste Frage: Wie bezeichnet sie sich selbst? Schwarz, dunkelhäutig, People of Colour (PoC)? Die Antwort war, dass sie sich als Schwarz sieht und auch den Begriff People of Colour befürwortet, dunkelhäutig jedoch ein kritischer Begriff ist, den man tunlichst vermeiden sollte. Doch selbstverständlich spricht sie da nicht für alle People of Colour, gelernt haben wir, dass es wichtig ist nachzufragen, wie die Person genannt werden will, da es nun mal eine individuelle Entscheidung ist, die keinen einheitlichen Regeln folgt. Im Zuge dessen haben wir uns auch mit Stereotypen befasst und festgestellt, dass sie in jedermanns Köpfen sind und man sie auch nicht alle auslöschen kann, sie aber so gut es geht kritisch reflektieren soll. Außerdem haben wir eine Melderunde gemacht, in der sich jeder melden sollte, der schon einmal diskriminiert hat bzw. wurde. Heraus kam, dass einige sich erinnern konnten, nur aufgrund von Stereotypen anders behandelt worden zu sein, auch wenn allen natürlich bewusst war, dass wir uns in einer privilegierten Situation befinden und wir auch selber (wenn auch ungewollt) nach Stereotypen handeln. Dennoch ermutigten uns die beiden Frauen von German Dream und sagten, dass wir uns auf einem guten Weg befinden, wenn wir uns in solchen Gesprächen mit den Klischees auseinandersetzen und sie richtig einordnen. Dann verabschiedeten sich die beiden von German Dream.



„German Dream“ im Enrichment-Projekt Philosophie Fortsetzung

Im dritten und letzten Teil des Projekttages haben wir noch einmal über die einzelnen Werte gesprochen, in Gruppen zu viert haben wir aus den an der Tafel gesammelten Werten die drei für uns jeweils wichtigsten Werte genannt. Heraus kamen erneut Liebe und Freiheit, aber auch weniger in der ersten Runde genannte Begriffe wie Menschlichkeit. Hier haben wir differenziert, welche Werte individuell und welche gesellschaftlich sind. Zudem haben wir darüber gesprochen, dass Würde kein Wert ist und diesen aus der Liste des Arbeitsblattes gestrichen, da Würde etwas Absolutes ist, was anders als Werte nicht gegen anderes abgewogen werden kann.

So endete der Schultag und das gesamte Philosophie-Projekt. Insgesamt waren die Gespräche sehr informativ und lehrreich und ich hoffe, dass auch die nächsten Projektgruppen von diesem Gespräch profitieren, da man über alles reden und vor allem den eigenen Erfahrungen der Wertebotschafterin zuhören konnte, was allen viel Freude bereitete.

Erfolgreiche Teilnahme am Essaywettbewerb Philosophie

von Ilona Ruschmeier

Seit mehreren Jahren findet in vielen Ländern Europas der Essaywettbewerb Philosophie statt, in Deutschland auf Bundes- und Landesebene. Zu einem von vier anregenden und kontroversen Themen setzen sich interessierte Schülerinnen und Schüler auf maximal vier Seiten im Rahmen eines argumentierenden Essays mit zentralen Positionen zu dem jeweiligen Thema auseinander und fällen ihr eigenes Urteil. In diesem Jahr war unsere Schule sehr erfolgreich:

Nora Bornemann, Jahrgang 12, hat auf Landesebene mit ihrem Essay zum hochaktuellen Problem der Triage den zweiten Platz belegt, auf Bundesebene (aus allen Bundesländern werden jeweils ungefähr fünf der besten Essays eingesendet) den sechsten Platz. Auf dem Bild überreiche ich ihr als ihre LK-Lehrerin eine Urkunde und einen Buchpreis des Fachverbandes Philosophie Berlin für ihre tolle Leistung. Der Essay kann auf unserer Homepage in der Rubrik Fächer → Philosophie gelesen werden. Wer sich näher für den Essaywettbewerb interessiert, findet hier weitere Informationen: www.phil-essay.de



Foto: Sara Abedi (J11)



Hope and Shine Center Kibera – eine Schule in Ostafrikas größtem Slum

von Ines Rabeler-Mey und Urs Dudzus

(im Namen des Fachbereiches Geographie/Gesellschaftswissenschaften)

Ich möchte Sie gern mitnehmen nach Nairobi. Nairobi ist die Hauptstadt von Kenia. Eine moderne Stadt, viele Hochhäuser mit Glasfronten, internationale Banken, Klinken mit Maximalversorgung, Geschäftsleute mit eiligen Schritt und Handy am Ohr, Autolärm... und mittendrin - Kibera. Selbstbeschreibung: das freundlichste Slum der Welt. Ziemlich sicher auch das größte Slum in Ostafrika. Diese große „heavily populated urban area characterised by substandard housing and squalor“ (UN-HABITAT 2007) erlangte 2011 meine volle Aufmerksamkeit. Im Zuge einer Forschungsarbeit zur Ausbreitung des Slumtourismus (1) begab ich mich also nach Kenia. Dort lernte ich Freddy Omondi kennen, welcher unter anderem Vorsitzender des Hope and Shine Center ist und selber aus Kibera kommt. Die Lebensbedingungen sind „schwierig“ (2). Insbesondere für Kinder die in Kibera leben. An eine reguläre Schulbildung - eine reguläre Schulkarriere ist kaum zu denken. Die Kinder werden zum Arbeiten gebraucht, Bildung kostet Geld, die Existenz der kleinen Erdenbürger ist zum Teil nirgendwo behördlich vermerkt. Das Hope and Shine Center ist ein Zufluchtsort – ein Ort an dem Kindheit sein darf, gesungen und gelernt wird. Das Fundament dieser Vorschule ist Engagement. Die Kinder kommen oder werden geschickt, weil es neben Bildung auch warmes Essen gibt. Die Gemeinschaft der Bewohner*innen von Kibera stützt und schätzt das Projekt. Seit diesem Jahr unterstützen auch wir das Hope and Shine Center und freuen uns sehr über den Austausch mit den kenianische Schüler*innen und Kolleg*innen.

Sollten Sie der Meinung sein, dass das eine „sinnvolle“ Sache ist, nehmen wir gerne Spenden entgegen. Wir sammeln:

- Smartphones (Gerne gebraucht, aber funktionsfähig und gut erhalten. Bitte keinen Elektroschrott spenden.)
- Pädagogische Materialien (Buntstifte, Federmappen, Spitzer o.ä.)
- Spielsachen (kleine Bälle, Puzzle, Geduldsspiele o.ä.)
- Geldspenden für Fracht und Porto

Wir werden die Spenden direkt an das Hope and Shine Center schicken. Wir können keine Spendenquittung oder andere Garantien bieten. Wir geben jedoch unser Bestes, um mit dem globalen Engagement unserer Schule direkt und unkompliziert zu Handeln.

Anmerkung:

1) Ja, das gibt es wirklich. Und das erste sogenannte „Slum“ und die Anfänge des Slumtourismus sind übrigens vor circa 150 Jahren in London zu verorten.

2) „Schwierig“ bedeutet: keine Anbindung ans Stromnetz, kaum Sanitäranlagen, kein Wasseranschluss, Hütten aus Blech und Planen, keine Kanalisation, unzureichend Nahrung, mangelhafte medizinische Versorgung.





Unser Engagement beim Medienethikprojekttag

von Elea Ebeling und Carla Rasch Martinez, Klasse 9d

Vor zwei Jahren haben wir den Medienethikprojekttag als Siebtklässlerinnen besucht. Wir haben so viel mitgenommen und Spaß gehabt, dass uns von Anfang an klar war, dass wir selbst eines Tages solch einen Workshop gestalten möchten. Anfang der 9.Klasse wurde die gesamte Klasse von unserer Klassenlehrerin Frau Dr. Ruschmeier gefragt, wer Lust hätte, am Medienethikprojekttag am 25.01.2022 einen Workshop anzubieten. Schlussendlich meldeten sich fünf Personen, unter anderem wir, und bildeten zwei Teams. Schnell merkten wir alle, dass es eine große Verantwortung mitbringt, an solch einem Projekt mitzuarbeiten und es zu gestalten. Es ist so, als ob man als vollkommen unerfahrene Person einen 90-minütigen Unterricht planen muss, welcher natürlich spannend aufgebaut und interessant gestaltet sein soll. Der Sinn des Medienethikprojekttag ist ja, dass die Siebtklässler*innen zu dem Thema Medien mit moralischem Hintergrund hingeführt und sensibilisiert werden. Somit trägt man auch eine große Verantwortung. Die Vorbereitungen haben dennoch viel Spaß gemacht und unsere Vorfreude wuchs immer mehr. Als dann der große Tag kam, waren wir furchtbar aufgeregt und nervös zugleich. Auf einmal schlüpfte man selbst in die Rolle der Lehrerin und ist nun selbst in der Position, anderen etwas beizubringen. Die Schüler*innen waren von Anfang an aufmerksam und haben uns auch als Autoritätspersonen respektiert. Wir können auf jeden Fall sagen, dass die Siebtklässler*innen toll und interessiert mitgearbeitet und gute Resultate erzielt haben. Natürlich gibt es immer wieder spezielle Kandidaten, die nicht die größte Motivation haben, aber das ist normal. Unser Fazit dieses Tages ist, dass wir immer wieder an diesem Projekt teilnehmen würden, weil allein schon die Vorbereitung Spaß gemacht hat und es eine sehr bereichernde Erfahrung war.

Exkursion zum Museum für Kommunikation

von Luise Jahn, 9d

Am Dienstag, 25.01.22, trafen sich im Rahmen des Medienethikprojekttag die Klassen 9C, 9D und 9E mit den jeweils betreuenden Lehrerinnen um 9:00 Uhr am Eingang des Museums für Kommunikation. Nachdem uns ein Arbeitsblatt für die Ausstellung ausgeteilt wurde, machten wir uns auf den Weg nach drinnen. Wir schlossen unsere Taschen und Jacken in der Umkleidekabine ein und wurden dann schon von dem Leiter des Workshops begrüßt. Dieser gab uns Hörgeräte, welche mit seinem Mikrofon verbunden waren. So konnten wir ihn während des Workshops besser hören und er musste nicht so laut sprechen.

Zuerst zeigte er uns die zwei Roboter, die in der großen Mitte des Museums herumfahren. Danach besprachen wir verschiedene Arten der Kommunikation, zu denen natürlich auch das Internet gehört. Er teilte uns in Gruppen von drei bis vier Schüler*innen ein und wies jeder Gruppe ein Thema zu. Die verschiedenen Gruppen gingen daraufhin eigenständig durch das Museum, um kleine Vorträge zu ihrem Thema vorzubereiten. Nachdem wir alle Vorträge gehört hatten, war der Workshop vorbei. Wir gingen dann kurz vor die Tür um Luft zu schnappen und ein wenig zu essen und zu trinken, was wegen Corona im Museum nicht erlaubt war. Nach dieser kleinen Pause gingen wir wieder hinein und machten uns auf den Weg zu einer Ausstellung namens "Back to the Future". Ungefähr eine halbe Stunde lang guckten wir uns die Ausstellung an und bearbeiten das dazugehörige Arbeitsblatt. Um 12.45 Uhr wurden wir vom Museum entlassen. Diese Exkursion hat uns viel Spaß gemacht und wir haben dazu noch einiges über die Entwicklung der Kommunikation gelernt.